

Fest (21. Okt.) folgenden Tage beim Chorgebet ein Gedächtnis widmen, was ihnen bei Gott sehr nützlich sein werde. Als Helmtrud nach dem Namen fragt, weist die Erscheinung auf ihre Stirn. Der Name, der dort in Buchstaben aufgezeichnet sei, sei ihr gegeben. Es stand dort deutlich erkennbar Cordula. Hier endet die Erzählung mit einer Aufforderung zur Verehrung der hl. Cordula.

Dieser Visionsbericht ist gerade in seinem ersten Teil, der von der hl. Helmtrud und ihrem vorbildlichen Lebenswandel berichtet, viel reicher als die spätere Bearbeitung in der Legende *Regnante Domino*. Der Verfasser hat sich offenbar mit der Bitte um Auskunft über die hl. Helmtrud an das Stift Heerse gewandt und jene Aufzeichnung bekommen, die er als wahrhaften Bericht (*relatio veridica*) bezeichnet und seiner Arbeit zugrundegelegt hat. Beachtung verdient aber auch jene Stelle, in der es heißt, daß Helmtrud „bis auf unsere Tage herab vielen von uns nicht nur durch ihren Anblick, sondern auch durch das hellste Licht ihrer Tugenden voranleuchtete“. Damit ist gesagt, daß noch viele leben, die sie von Angesicht kannten<sup>21</sup>. Man wird also, da die Abfassung der Legende in die Zeit zwischen rund 970 und 975 fällt, den Tod der Helmtrud etwa um 950 ansetzen dürfen. So verliert also durch diese Erzählung das Bild der hl. Helmtrud die unklaren Züge der Legende, die ihm bisher anhafteten, und tritt ins klare Licht der Geschichte. Es bereichert in willkommener Weise unsere Kenntnis der beiden ersten christlichen Jahrhunderte unserer Heimat und läßt uns tiefere Einblicke tun in das kirchliche Leben jener Zeit.

<sup>21</sup> Vgl. Levison a. a. O. S. 61 f.

#### Klemens Honselmann: Nachrichten über den Aufenthalt P. Friedrichs von Spe in Paderborn

Über P. Friedrichs von Spe Aufenthalt in Paderborn sind nur wenige, ziemlich verstreute Nachrichten auf uns gekommen. Im Folgenden sollen sie zusammengestellt werden.

P. Friedrich von Spe ist 1623, nachdem er 1622 in Mainz die Priesterweihe erhalten hatte<sup>1</sup>, nach Paderborn versetzt worden. Im Personalverzeichnis, das den Jahresberichten über das Paderborner Kolleg in Johannes Sanders *Historia Collegii* vorangestellt ist, wird er zuerst 1624 unter den

<sup>1</sup> Für die Lebensdaten Spes vgl. Johannes *Diel*, *Friedrich Spe*. 2. umgearb. Aufl. von Bernhard *Dubr*, 1901 und neuestens Hugo *Zwetsloot*, *Friedrich Spe und die Hexenprozesse; die Stellung und Bedeutung der Cautio Criminalis*. Trier 1954 S. 61 ff. und die ausgezeichnete Arbeit von Emmy *Rosenfeld*, *Friedrich Spe von Langenfeld; eine Stimme in der Wüste*, 1958, bei deren Erscheinen die vorliegende Studie schon abgeschlossen war.

Patres aufgezählt<sup>2</sup>; 1625 und 1626 wird er an der gleichen Stelle genannt<sup>3</sup>. Da Spe 1626 Paderborn verließ und zur Ableistung des Tertiats nach Speyer ging, wird er 1627 nicht mehr genannt. 1629 kommt er nach Paderborn zurück und ist so 1630 und 1631 im Personalverzeichnis unter den Patres aufgeführt<sup>4</sup>. Im letztgenannten Jahre verläßt Spe endgültig Paderborn; die weiteren Verzeichnisse nennen seinen Namen nicht mehr.

Daß Spe bei seinem ersten Aufenthalt in Paderborn 1623 bis 1626 an der Universität als Lehrer der Logik, Physik und Metaphysik tätig war, ist aus den Akten der philosophischen Fakultät nicht zu erkennen; sie beginnen erst später. Dagegen nennen die handschriftlichen Ordenskataloge ihn für 1624 als Professor der Logik und als Katechet an St. Pankraz (Marktkirche), für 1625 als Professor der Physik und für 1626 als Professor der Mathematik (3. Jahr der Philosophie)<sup>5</sup>. Ein Brief an Heinrich Dietrich von und zu Niehausen (Niesen bei Peckelsheim, Krs. Warburg), den Spe am 4. Juli 1624 von Paderborn aus absandte<sup>6</sup>, ist der älteste Beleg für sein Bemühen um den Adel. Am 17. September 1624 konnte er Walter von Imbsen der katholischen Kirche wieder zuführen<sup>7</sup>. Die Episode, die der Jesuit Grothaus, der zur Zeit des ersten Aufenthaltes von Spe in Paderborn Philosophiestudent war, in einem Brief 1661 seinem Ordensgenossen Jakob Masen mitteilt, dürfte noch unbekannt sein<sup>8</sup>. Auch sie zeigt seine Verbindungen mit dem Adel, ist aber auch durch die Wiedergabe des Inhaltes eines Gesprächs mit einer jungen adeligen Dame interessant, in der schon die Fragwürdigkeit von Geständnissen unter der Folter von Spe hervorgehoben wird, die dann später in der *Cautio Criminalis* eingehender erörtert wird. In das gleiche Jahr gehört die Nachricht in Sanders *Historia* über den Beistand Spe's beim Tode Rabans von Westfalen<sup>9</sup>.

Vom zweiten Aufenthalt in Paderborn, bei dem Spe Moral dozierte, unterrichten uns zwei Nachrichten in den *Acta Facultatis Theologicae*, die bei der Wiederaufnahme der Studien nach dem Hesseneinfall von 1646 von einem Fragment abgeschrieben worden sind. Spe war offenbar nach dem Tode des Moralprofessors Hermann Nünning († 17. 5. 1629) nach Paderborn geschickt und mit den Vorlesungen der Moral betraut worden<sup>10</sup>, obwohl er nicht promoviert war. Hermann Busenbaum, der 1624 unter den Studierenden der Metaphysik und 1630 unter denen der Theologie verzeichnet ist, nennt im Vorwort seiner *Medulla Theologiae Moralis* (Münster

<sup>2</sup> S. 41.

<sup>3</sup> S. 49, 57.

<sup>4</sup> S. 89, 97.

<sup>5</sup> Vgl. *Diel-Dubr*, Fr. Spe S. 16.

<sup>6</sup> Veröffentlicht von J. B. *Diel* S. J. in den *Stimmen* aus Maria Laach 6 (1874) 178—184.

<sup>7</sup> Vgl. unten Nr. 1.

<sup>8</sup> Unten Nr. 2.

<sup>9</sup> Unten Nr. 3.

<sup>10</sup> *Diel-Dubr*, Fr. Spe S. 25.

1652) beide als *laudatissimi huius scientiae magistri*<sup>11</sup>. Seine Kollegen in der Fakultät sahen in Spe nicht ein vollberechtigtes Mitglied und hatten Zweifel, ob er zu Fakultätsbeschlüssen zugelassen werden dürfe. Der Provinzial ordnete dann an, daß er als Mitglied der Fakultät zu betrachten sei<sup>12</sup>. Noch bevor Spe endgültig Paderborn verließ, ist er in Falkenhagen<sup>13</sup>, dem ehemals den Kreuzherren gehörigen Kloster in der Nähe von Schwalenberg, gewesen. Der Fürstbischof von Paderborn Dietrich von Fürstenberg hatte 1596 seinen Anteil an dem Kloster den Jesuiten übertragen. Den anderen Anteil hatte der Edle Herr von Lippe, der sich zum reformierten Glauben bekannte. Es kam zu vielen Schwierigkeiten. Spe war am 9. Februar 1631 in Falkenhagen, als Räuber das Kloster überfielen, und verhiütete mit einem Gefährten durch seine Wachsamkeit schlimmere Dinge<sup>14</sup>.

Von Friedrichs von Spe Arbeiten in Paderborn gibt es noch zwei indirekte Zeugen, die beide seinen Namen nicht nennen. Theo Hamacher hat „die Lieder Friedrichs von Spe im Paderborner Gesangbuch 1628“ nachzuweisen versucht. Neben 10 Gesängen, die schon in früheren Gesangbüchern vorkommen und Spe zugewiesen worden sind, nennt er 13, die in dem Gesangbuch von 1628 zum ersten Male veröffentlicht sind und Spe zugeschrieben werden müssen<sup>15</sup>. Während seines zweiten Aufenthaltes in Paderborn ist Spe mit der Fertigstellung seiner berühmt gewordenen *Cautio Criminalis* beschäftigt gewesen, deren Urschrift von dem Verfasser einem Paderborner Bürger zum Lesen gegeben, von diesem aber ohne Wissen des Autors dem Buchhändler Peter Lucius in Rinteln übergeben und von diesem ohne Angabe des Verfassers zum Druck befördert worden ist. Das Werk wird zu Beginn des Jahres 1631 erschienen sein. Die Entfernung Spe's von seinem Lehrstuhl der Moral mitten im Schuljahr steht wohl mit dem Erscheinen des Buches, das gegen die herrschenden Ansichten über die Hexenverfolgung Sturm lief und darum den Oberen vielerlei Schwierigkeiten machte, in Zusammenhang. Der General der Gesellschaft in Rom erfuhr durch einen Brief Spe's, den er vor dem 22. März erhielt, von der Maßregelung. Die Entfernung muß also spätestens in den Anfang März fallen. Wann Spe dann Paderborn verlassen hat, ist aus den Paderborner Aufzeichnungen nicht zu ermitteln<sup>16</sup>.

<sup>11</sup> Busenbaum erklärt nicht direkt, daß er bei Nünning und Spe in Paderborn Moralvorlesungen gehört hat. Da er aber 1630 und 1631 unter den Theologiestudierenden des Paderborner Kollegs aufgeführt wird, liegt diese Annahme nahe. Es schien mir darum auch zweckmäßig, die Stelle aus dem Vorwort der *Medulla* unter Nr. 6 wiederzugeben.

<sup>12</sup> Unten Nr. 4.

<sup>13</sup> Vgl. *Lexikon f. Theol. u. Kirche* 3 (1931) 944.

<sup>14</sup> Vgl. unten Nr. 5.

<sup>15</sup> *Theologie und Glaube* 47 (1957) 186—201.

<sup>16</sup> Zur Abfassung und Drucklegung der „*Cautio Criminalis*“ vgl. *Zwetslot* a. a. O. S. 74 ff.

## 1

1624. Friedrich von Spe führt Walter von Imbsen  
zur katholischen Kirche zurück.

*In praenobili domino Waltero ab Imbsen ad ecclesiam reducendo diu multam operam P. Fridericus Spe navavit. Is a puero in scholis nostris olim fidei rudimentis imbutus erat; postea tamen ab agnatis aliisque seductus in Lutheri partes declinarat, hoc (tempore) tandem in viam reductus 17. Sept. confessione expiatus et divino epulo reffectus matri ecclesiae se restituit. Quem deinde uxor Odilia e nobilissima Krevetorum familia est consecuta, cui cum de utriusque speciei in Eucharistia sumendae non necessitate, sed liberalitate a Christo tradita, dummodo caro et sanguis Christi integre sumantur, esset satisfactum, catholicis sese dedit, piissimeque usque ad mortem cum marito vixit, cum quo etiam eodem tempore fato sublata est.*

Aus Sander, *Historia Collegii S. J. Hs. Theodoriana* Pa 43 Bd 2 S. 42 f.

## 2

P. Johannes Grothaus schildert einen Aufenthalt  
P. Friedrichs von Spe in Schloß Neuhaus bei Paderborn.

*Ao 1625 cum P. Spe hic peregrinabar per nobilium arces. Rediimus per desertum Sinidi in Neuhaus, aestu et siti afflicti. Drossarda<sup>17</sup> parabat frigidam scalam<sup>18</sup>, cum interea P. Spe cum nobili gratiosa et speciosa, sed Lutherana confabulabatur. Venit ad corporis teneritudines, ab hac ad dolores torti in carcere militis robusti et ferveis<sup>19</sup> attamen fracti, ut falsa mallet vera esse, quam iterum torqueri, ab hoc tormento ad aeterna supplicia, gemens: O quomodo homines terreni illa ferent?! Quid fit? Virgo illa nobilis territa hoc spirituali discursu sine controversiarum sono Paderbornam venit post 8 dies et inquieta de cura salutis petiit consilium a P. Spe et accepit, catholicam fidem humiliter docta, etc.*

Aus einem Briefe vom 1. Juli 1661 an P. Jakob Masen S.J. Konzept in Bessen, *Collectanea ad historiam Paderbornensem spectantia*; Hs. Theodoriana in Paderborn, alte Sign. Pa 98, neue Sign. III 10, S. 63 ff.

## 3

Spe steht Raban von Westfalen in der Todeskrankheit bei.

*Soluta obsidio Sparenbergensis et liberata Bilfeldia 28. Junii (1625)<sup>20</sup>. Lichtenoae in letalem morbum inciderat D. Rabanus Westphalen, canonicus*

<sup>17</sup> Drostin.

<sup>18</sup> Schale.

<sup>19</sup> Wohl statt fervidis, und zwar substantivisch gebraucht.

<sup>20</sup> Vgl. Konrad Salge, *Der dreißigjährige Krieg in der Grafschaft Ravensberg*. Phil. Diss. Münster 1922 S. 20. Auch im 36. Jahresbericht d. Hist. Ver. f. d. Grafschaft Ravensberg 1922.

*Halberstadensis, quo vocatus fuit P. Fridericus Spe moribundo in extremis adstiturus, quem bene dispositum 27. Dez. aeternitati transmisit.*

Aus Sander, Historia Collegii S. J. Hs. Theodoriana Pa 43 Bd 2 S. 52.

## 4

Die Theologische Fakultät der Universität Paderborn ist im Zweifel über die Rechte P. Friedrichs von Spe.

Anno 1630

*XVII. Martii in musaeo communi habitus est conventus pro praesentatione quorundam candidatorum, et quaesitum est, num P. Fridericus Spe, non graduatus, esset admittendus ad hoc concilium Facultatis Theologicae, et est res relata ad R. P. Provinziales . . .*

*XVI. Julii indictus est conventus in Musaeo communi, ad quem con-  
venerunt R. P. Rector, P. Johannes Horrion, P. Petrus Witfeldt, P. Henricus  
Dunwaldt, P. Fridericus Spe voluntate R. P. Provincialis ad hanc facul-  
tatem admissus . . .*

Acta facultatis theologiae Universitatis Paderbornensis 1629—1768.  
Hs. Theodoriana, alte Sign. Pa 126, neue Sign. II Nr. 4.

## 5

Spe wehrt einen räuberischen Angriff auf die Residenz der Jesuiten  
in Falkenhagen ab.

Annus 1631

*Post plurium annorum difficultates et molestias a Lippiensibus illatas  
videbatur Collegium ob receptum Falkenhagen posse respirare . . . At ecce,  
dum nostri pridem restituti securos se degere arbitrantur, 9. Februarii sub  
primam noctem non pauci praedones (subornati, ut suspicio ferebat et  
postea non obscure cognitum est, a Lippiensibus) coenobium tacito pede  
aggrediuntur et invasissent non sine caede nostrorum et expilatione, nisi  
P. Fridericus Spe et Henricus Mejer<sup>21</sup> ad omne discrimen vigiles et parati  
eosdem ope praesidiariorum militum, quos Hoxaria gubernator<sup>22</sup> submiserat,  
armata manu cum aliquot ipsorum iactura depulissent sibi que hac ratione  
quietem peperissent nemine posthac auso nostros conturbare, quos ad om-  
nem eventum expeditos et accinctos viderent.*

Aus Sander, Historia Collegii S. J. Hs. Theodoriana Pa 43 Bd 2 S. 99.

<sup>21</sup> Im Personalverzeichnis unter den Coadjutores genannt.

<sup>22</sup> Johann Graf Tserclaes von Tilly. Dieser hatte am 2. Sept. 1630 das von Kaiser Ferdinand II. am 8. Jan. 1630 erlassene Conservatorium für Falkenhagen seinen Offizieren bekannt gemacht und sie zum Schutze des Gotteshauses Falkenhagen auf Ersuchen der Jesuiten angewiesen. Conservatorial-Schreiben . . . Gedruckt zu Paderborn. Bey der Wittib Heidenrici Pontani 1630.

P. Hermann Busenbaum S.J. beruft sich u. a. auf die Autorität  
Friedrichs von Spe.

*... nihil asserui, nisi vel ex communi doctorum sententia deductum, vel desumptum ex probatissimorum authorum libris scriptisve, eorum in primis, qui hic<sup>23</sup> eximia cum laude versati sunt. Inter quos principes extitere laudatissimi huius scientiae magistri P. Hermannus Nünning et P. Fridericus Spe, uterque e Societate nostra sacerdos et in diversis Academiis theologiae moralis professor, quibus me debere plurimum libens profiteor: uterque enim casuum summam confecit et mirifice passim probatam et publica luce dignam, quibus proinde liberaliter sum usus, ut et ipsi similiter ante fecerant: prior enim ex P. Maximiliani Buchier, alter ex utriusque viridario manu solerti flores quamplurimos decerpserant. Unde hos omnes aequissimo animo et iure in fructus et laudis, quaecumque est, societatem admitto: ita quidem, ut minimam eius partem mihi vindicem.*

Hermann Busenbaum, *Medulla Theologiae Moralis*. Münster, Raesfeld 1652. Vorwort.

---

<sup>23</sup> Gemeint ist wohl das Kolleg in Köln.